

YAMAHA
Vorführungen
Sa. 18./So. 19.11. von 13.00 – 17.00 Uhr
Spezialangebot!

RAPPL
Musik
Hauptplatz 7
8400 Olten
www.rapplmusic.ch

Telefon 056 210 22 25
Telefon 056 210 22 65
info@rapplmusic.ch

gedruckt & mobil suedostschweiz.ch AUSGABE GLARUS Donnerstag, 16. November 2017 | Nr. 277 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.30

REGION

Er will mehr

Adrian Hager stellt seine Pläne für die Lintharena vor: Trotz Aussenrutschbahn und Dachsauna sei es keine Luxusvariante, sagt der Verwaltungsratspräsident. Nur das Hallenbad zu renovieren lohne sich nicht.

SEITE 3



NACHRICHTEN

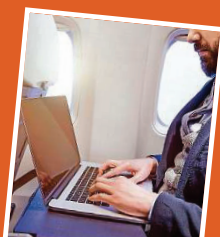
Weggeputscht:

Nach 37 Jahren an der Macht stellt die Armee Simbawwes Staatschef Robert Mugabe unter Hausarrest. SEITE 13



MARKT

Internet im Flugzeug: Immer mehr Gesellschaften rüsten ihre Flieger mit WLAN aus. SEITE 18



SPORT

Roger Federer: Er gewinnt auch dann, wenn es ihm nicht rund läuft. SEITE 23



Bilder Sasi Subramaniam, 123rf.com, Keystone

Wetter heute
Kanton Glarus

-4°/4°
Seite 21

Inhalt			
Region	2	Leben	18
Todesanzeigen	11	TV-Programm	20
Nachrichten	13	Wetter / Börse	21
Boulevard	17	Sport	22

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 056 645 28 28, Fax 056 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basis 2017-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 056 645 38 88, Fax 056 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Kanton legt den Richtplan vor

Bis 15. Januar können alle Interessierten Stellung zum neuen kantonalen Richtplanentwurf nehmen.

Der heute gültige Richtplan des Kantons Glarus aus dem Jahr 2004 ist aus verschiedenen Gründen nicht mehr auf dem Stand der Dinge: Seither wurden die Gemeinden fusioniert, die Bevölkerungszahl steigt wieder an, ebenso haben die Zahl der Beschäftigten und der Verkehr zugenommen. Weiter ruft die Regierung in ihrem Bulletin von gestern in Erinnerung, dass mit dem neuen eidgenössischen Raumplanungsgesetz im Jahr 2013 «ein Zeichen gegen die weitere Zersiedelung des Landes» gesetzt worden sei.

Ein neuer Richtplan soll im Lauf des nächsten Jahres vom Landrat verabschiedet werden. Bis 15. Januar läuft jetzt das öffentliche Mitwirkungsverfahren, in welchem alle Interessierten

formlos, aber schriftlich ihre Anliegen einbringen können.

Keine Ausdehnung der Siedlungen

Im Richtplan werden die langfristigen Ziele und Leitplanken der räumlichen Entwicklung auf Kantonsebene festgehalten. Er hat einen Horizont von 25 Jahren und ist im Gegensatz zu einem Nutzungsplan für die Grundeigentümer nicht verbindlich.

Wie die Regierung mitteilt, geht der neue Richtplan von einer Bevölkerungszunahme um 7700 Personen bis 2040 aus. Trotzdem sei er darauf ausgerichtet, dass die Siedlungsentwicklung «weitgehend innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes» erfolgen könne und das Siedlungswachstum eingedämmt werde. Mit der Entwicklung nach innen könnten die Ortszentren

neu belebt «und eine nachhaltige Entwicklung gefördert» werden.

Auch für die Zahl der Beschäftigten geht die Regierung von einer Zunahme aus. Bis 2040 sollen es 3300 mehr sein. Die wirtschaftliche Entwicklung werde im Raum zwischen Bilten und Schwanden stattfinden, prognostiziert der Richtplan. Mit der Festlegung von Entwicklungsschwerpunkten sollen die neuen Arbeitsgebiete «an attraktive und gut erschlossene Standorte gelenkt werden».

Eigenes Kapitel für den Tourismus

Neu erhalten Tourismus und Freizeit ein eigenes Kapitel im Richtplan. «Touristische Infrastrukturen wie etwa neue Bergbahnen oder Golfplätze haben meistens grosse Auswirkungen auf Raum und Umwelt und benötigen

deshalb eine Grundlage im kantonalen Richtplan», so die Regierung.

Neu ist ebenfalls die vom Bund verlangte Revitalisierung der Gewässer. Diejenigen Gewässerabschnitte, die in erster Priorität revitalisiert werden sollen, werden im Richtplan aufgeführt. Dagegen sei in den Bereichen Energie, Verkehr und Entsorgung gegenüber dem gültigen Richtplan nur wenig geändert worden, schreibt die Regierung.

Die Arbeit am neuen Richtplan läuft seit zwei Jahren. Vor einem Jahr hat eine erste Vernehmlassung bei den Gemeinden und bei kantonalen Amtsstellen stattgefunden. Die Unterlagen für das Mitwirkungsverfahren liegen auf dem Departement Bau und Umwelt, Kirchstrasse 2, in Glarus auf. Ausserdem sind sie auf der Internetseite des Kantons online abrufbar. (df)

INSERAT

somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Für Ihre Anzeigen:
Tel. +41 55 645 38 88
glarus.inserate@somedia.ch
www.somedia-promotion.ch

Südostschweizimmo.ch
Wohnen in der Region

Powered by: **IMMO**
SCOUT24

Warum der Lintharena-Chef für ihren Ausbau eintritt

Die Lintharena steht vor einer wichtigen Entscheidung: Sie muss ihr Hallenbad renovieren – soll sie es dabei belassen oder gleich auch neue Attraktionen bauen, um mehr Badegäste anzulocken? Der Präsident des Verwaltungsrates plädiert für einen Ausbau und zeigt, wie das Hallenbad aussehen könnte.



Mit Spassgarantie: Geht es nach den Lintharena-Verantwortlichen, soll es in Näfels unter anderem eine Aussenrutschbahn geben.

Visualisierungen

von Ueli Weber

Monatelang dachte eine Arbeitsgruppe darüber nach, wie die Lintharena saniert und umgebaut werden soll. Ihre Mitglieder rechneten, berieten und rechneten wieder. Am Ende stand eine Zahl, die höher war, als sie erwartet hatten: 36 Millionen Franken. «Wir sind erschrocken, als 36 Millionen herausgekommen sind», erzählt Adrian Hager. Trotzdem ist der Präsident der Lintharena-Genossenschaft überzeugt, dass sich diese Investition lohnen würde: «Wir wollen keine Luxusvariante, sondern ein zeitgemässes Hallenbad», sagt Hager.

Diese Variante sieht so aus: Die Lintharena bekommt an der Westseite einen Anbau. Er erweitert das Hallenbad und schafft Raum für ein grösseres Kinder-Planschbecken. Von dort aus gelangt man in ein neues geheiztes Aussenbecken, welches das heutige Freibad ersetzt. Dazu kommen:

- eine neue Sauna samt Aussenbereich auf dem Dach des Anbaus;
- eine 80 Meter lange Wasserrutschbahn;
- ein Hubboden im Nichtschwimmerbecken im Hallenbad, damit kann die Beckentiefe von 30 bis 180 Zentimeter geändert werden;
- unter dem Anbau zusätzliche Garderoben vor allem für Fussballer.

Teureres Bad, aber kleineres Defizit

Dem 36-Millionen-Projekt steht eine Budget-Version entgegen: Dabei wird nur das Hallenbad renoviert, was 24 Millionen Franken kostet. Das Freibad und die Sauna werden in dieser Variante geschlossen.

In beiden Varianten werden die Technik und das grosse Schwimmbekken ersetzt, das sich abgesenkt hat. Diese Anlagen sind grösstenteils auf dem Stand der Bauzeit Mitte der 1970er-Jahre. Grössere Kosten verursachen alleine schon die verschärften Bauvorschriften: Dazu gehören laut Hager neue Regeln zum Brand-



«In den 70ern war schon ein Hallenbad alleine cool. Aber das reicht heute nicht mehr.»

Adrian Hager
Verwaltungsratspräsident Lintharena

schutz, der Schneelasten, zur Erdbbensicherheit und der Badewasser-aufbereitung. Zudem müssen alle Kanalisationsrohre ersetzt werden. «Das sind schon mal fünf Millionen Franken, von denen der Kunde nichts sieht», sagt Hager.

Er hält wenig von der billigen Lösung: «Es ist eine schlechte Variante», sagt er. «Sie ist ein Leistungsabbau und ein Schritt zurück.» Ein attraktives Hallenbad sei ein Standortvorteil. Und ein besseres Bad locke mehr Gäste an, was mehr Einnahmen bedeute. Ohne Ausbau gehen die Plener von einem jährlichen Defizit von etwas über einer Million Franken aus. Mit Ausbau wären es geschätzt 800 000 Franken pro Jahr.

Der Präsident der Genossenschaft mahnt an, mit der Zeit zu gehen. «Sonst werden wir bedeutungslos», sagt Hager. «In den 70ern war schon ein Hallenbad alleine cool. Aber das reicht nicht mehr.» Schmerikon hat gerade sein Hallenbad aufgewertet. «Die Konkurrenz schläft nicht», sagt Hager.

«Es wird sich zeigen, ob es einen Umschwung gibt»

Alleine ist die Genossenschaft nicht mit ihrer Haltung. Die Gemeinde Glarus Nord bevorzugt ebenfalls die teurere Variante. Doch die Anhänger des Lintharena-Ausbaus erlitten zuletzt einen Rückschlag. Der Regierungsrat hat vor einer Woche entschieden, dass er maximal 16 Millionen bezahlen will. Damit liesse sich nur eine Sanierung der Lintharena finanzieren. Ein Ausbau für 36 Millionen Franken, wie ihn die Gemeinde Glarus Nord und die Leitung der Lintharena möchten, wäre nicht zu machen: Die Gemeinde hat nicht genug Geld, um den Rest zu bezahlen und die notorisch klamme Genossenschaft erst recht nicht. «Da ist nun eine Lücke, die wir überbrücken müssten», sagt Hager.

Letzten Mittwoch stellte Hager die Pläne einer Landratskommission vor. «Es wird sich zeigen, ob es im Plenum einen Umschwung gibt», sagt Hager. Im Frühling wird die Landsgemeinde endgültig über den Beitrag des Kantons entscheiden.

Fünf Fragen an ...

Thomas Spengler

Präsident
Verband Hallen- und Freibäder



1 Herr Spengler, Sie beraten Hallenbäder bei Umbauten und Sanierungen. Sie haben zuletzt auch die Lintharena begleitet. Reicht eine reine Sanierung des Hallenbades? Nein, absolut nicht. Wenn man ein Bad saniert, muss man es heute auch attraktiver machen. In der Regel wird überall, wo ein Bad aus den 60ern oder 70ern saniert werden muss, auch ausgebaut. Die Leute erwarten heute einfach mehr.

2 Was macht ein zeitgemässes Hallenbad aus? Dazu gehört ein gutes Kinderplanschbecken an einem attraktiven Ort, das die Eltern im Blick haben können. Eine Rutschbahn ist «State of the Art». Ein Wellness-Bereich mit schöner Aussicht gehört dazu – ein solcher schreibt schwarze Zahlen und hilft, das Defizit zu senken. Und letztlich ist ein Warmwasserbecken im Freien eine riesige Attraktivitätssteigerung. Ich war Direktor eines Hallenbades in Schaffhausen und baute das erste Warmwasserbecken in einem öffentlichen Hallenbad in der Schweiz. Wir dachten, das würde nur von Erwachsenen genutzt. Wir lagen völlig daneben: Vom Kleinkind bis zum Senior baden alle gerne im warmen Wasser. Es ist auch im Sommer proppenvoll.

3 Der Gemeinderat und die Leitung der Lintharena möchten mehr investieren, damit mehr Menschen baden kommen und das Betriebsdefizit später kleiner wird. Kann das aufgehen? Ein Ausbau lohnt sich. Ich berate seit 20 Jahren beim Umbau von Bädern: Wenn man es richtig macht, funktioniert es. Wallisellen hat sein Hallenbad ähnlich umgebaut, wie es die Lintharena möchte. Danach sank das jährliche Defizit von 1,8 Millionen auf unter eine Million. Man darf aber nicht zu viel erwarten: Kein öffentliches Hallenbad in der Schweiz macht Gewinn.

4 Warum gibt es keine Hallenbäder, die rentieren? Die Eintrittspreise sind zu tief. Die Kosten für die Technik, das Personal und die Energie lassen sich nicht decken. Zudem steigen die Kosten: Wegen neuer Vorschriften muss etwa viel mehr Wasser umgewälzt werden – das steigert die Energiekosten weiter. Weil öffentliche Bäder aber einen sozialen Auftrag haben, müssen die Eintrittspreise für alle bezahlbar bleiben.

5 Hat die Lintharena überhaupt ein grosses Einzugsgebiet, um mehr Kunden anzuziehen? Die Leute nehmen heute auch 30 Minuten Fahrtzeit in Kauf, wenn es ein attraktives Angebot gibt. Zum Tal hin ist das Einzugsgebiet begrenzt, das ist klar. Aber zum Lintharena hin und in Richtung Sargans kann die Lintharena durchaus auch Leute anziehen. (uw)



Angenehmes Ambiente: Das Hallenbad soll für verschiedene Anspruchsgruppen attraktiver gestaltet werden.